

edelmüthig wieder lieben. Ich grüße und  
umfasse dich im Geist.

Mülheim,  
den 23. Julii 1750.

---

## Der 142ste Brief.

Von der Schwere und Leichtigkeit der Uebersetzung.

Mein lieber Bruder!

Ich kann nicht unterlassen, dir auch noch  
direct meinen Herzensgruß zu überschreiben.  
Ich hätte dieser Tage bald gedacht, meine  
Kräfte würden sich nicht wieder erholt haben;  
nun scheint es doch wieder was zu bessern.  
Gott sey in allem geliebet und gelobet!

Ich finde alle Vereinigung mit dir in meinem  
Herzen, und muß dem HERRN bisweilen innigst  
dafür danken, daß er uns einander hat  
begegnet lassen. Ich vertraue es ziemlich  
beruhiget, daß des liebsten Gottes Endzweck  
darunter noch völliger wird erreicht werden.

Allerdings mußt du noch mehr aus den  
Sinnen und aus dir selbst heraus, um wahrlich  
geistlich zu werden; aber leide dich darunter  
mit friedfamer Vernichtung. Es ist

nicht nöthig, so starr darauf zu sehen, wo du heraus mußt, als nur den unvermerkten geheimen Wirkungen dich zu überlassen, die dir weisen, wo du hinein mußt. Du begehrest, ich möchte dir den Vers

Helas! que l'abandon est une chose dure,  
Puisqu'il faut sans fin surpasser la Nature.

(Ach welch ein hartes Ding ist die Ueberlassung, weil man ohne Ende die Natur überwinden muß.)

Änderen, und die Klagezeichen auslassen; ich will Gott darum bitten; aber wenn es erhört werden soll, muß auch dieses dein Begehren in die Ueberlassung gehen. Mit der Feder will ich dir's jetzt schon ändern:

L'abandon fait est doux; mais la naissance  
est dure

Qui cede à Dieu ses droits surmonte la  
nature.

D. i.

„Die Ueberlassung ist leicht, nachdem sie  
geschehen,  
„Doch hart und schwer eh' sie ist ausgebo-  
ren nur;  
„Wer Gott nur kann sein Recht vollkom-  
mentlich abstehen,  
„Besiegt und überwindt zuletzt noch die  
Natur.

Getreu

Getreu ist er, der uns berüft; in Ihm, und als vor seinem Angesicht, grüße und embrace ich dich, lieber Bruder! Grüße auch alle dasige liebe Mitberufene mit Namen: ich vergesse keines derselben. Meine Hausgenossen grüßen auch.

Mülheim,  
den 23. Jul. 1750.

---

## Der 143ste Brief.

Des Schreibers Aehnlichkeit und Unähnlichkeit mit Lazarus. Von der Gnade kindermäßig zu leiden. Christus müsse nicht hie oder da, sondern im Herzen gesucht und gefunden werden.

In unserm süßen und alles versüßenden Heiland, herzlich geliebte Schwester!

Ich bin dir herzlich dankbar, daß du mich in meiner Schwachheit mit einem angenehmen Brieflein hast besuchen wollen. In Ansehung mancher gehaltenen Schwären und Ausschlags, auch damit verknüpften Schmerzen und Fieber mag ich wohl ein klein wenig Aehnlichkeit mit Lazarus gehabt haben: aber meine Empfindlichkeit, mein leckeres Essen